

Zwei Sätze, ein verändertes Leben

Der unerträgliche Lärm der Metropole umzingelte sie von allen Seiten. Von einer immensen Menschenmasse gefangen gehalten, schien die Frau ihre Umgebung nicht wahrzunehmen, da sie von ihren vielen, aber leider auch egoistischen Sorgen geplagt wurde. An Altruismus hatte sie bis jetzt nicht gedacht. Selbstlosigkeit schien ihr ein fremder Begriff zu sein. Ihr ganzes Leben hatte sie nach dem Weg zur Freude gesucht, jedoch erfolglos, vielleicht auch weil kein einziger ihrer Gedanken an die von der Providenz weniger Bevorzugten gerichtet war.

Eine schüchterne, kindliche Stimme riss sie aus ihrer geistlichen Abwesenheit. Sie war automatisch, fast mechanistisch, in einer engen Seitengasse abgebogen und befand sich jetzt vor einem Mädchen, deren grünblauen Augen viel zu groß für ihr vom Hunger abgemagertes Gesicht waren. Obwohl sie offensichtlich in armen Verhältnisse ihre Existenz verbrachte, strahlte sie mit ihrem offenen Lächeln regelrecht Freude aus, im Gegensatz zu der Frau, von der ein kalter Wind, der alle Menschen fernhielt, zu wehen schien. Das Bild könnte wahrlich als verkörperte Antithese bezeichnet werden.

„Sie schauen verloren und unsicher aus. Kann ich Ihnen vielleicht behilflich sein?“ ertönte die suave Stimme des Mädchens. Ungläubig betrachtete die Frau sie. Das Kind war froh, ein Gefühl, das sie schon fast seit einer Ewigkeit her fühlen wollte. Warum? Welches Geheimnis hielt ihr kleines Wesen verborgen? Welche Gründe könnte sie dafür haben? Ist das Glückichsein, die Freude, nicht etwa materiell bedingt? Das hätte sie bis jetzt gedacht. War es möglich, dass sie sich so lange geirrt hat? Dass sie so lange einem ephemeren Augenblick der Selbstzufriedenstellung nachgerannt ist, nur um dann verzweifelt zu beobachten, wie das kurze Moment der Freude, der Befriedigung, wieder vom Winde verweht wurde? Was macht das Glück aus? Kann etwas Abstraktes, wie zum Beispiel die Freundlichkeit oder die Großzügigkeit, zu diesem Sentiment führen?

Vielleicht sollte sie einen neuen Weg einschlagen... Vielleicht sollte sie sich auf einer Reise begeben, deren Ziele die Generosität und das Wohlbefinden anderer, sogar vor dem individuellen Glück, sind. Aufgrund zweier Sätze eines unbekanntes Mädchens beschloss sie dort, mitten in einer Stadt, in der trotz der Überbevölkerung viele Menschen allein waren, nach einem Land der Uneigennützigkeit aufzubrechen. Sie beschloss, ihr Leben nicht mehr für sich selbst zu leben, sondern sich vielmehr anderen Menschen hinzugeben, die ihre Hilfsbereitschaft nötig hatten.

Aufgebrochen nach einer Welt, in der das einfache Vegetieren und die Gleichgültigkeit inakzeptabel waren, befand sie sich endlich nach so vielen Jahren auf dem richtigen Weg.